

# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Nr. 13

Ludwigsburg, im Sommer 2015

Liebe Mitglieder und Freunde der Militärgeschichtlichen Gesellschaft,

wenn Sie diese Ausgabe der „Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)“ in Händen halten, liegen die Eröffnungen unserer beiden Sonderausstellungen bereits hinter uns. „Gerüstet für den Krieg – vorbereitet auf den Frieden“ vertieft sowohl die Baugeschichte der Garnison als auch die Entwicklung der württembergischen Armee im Kaiserreich am Beispiel der Uniformgeschichte vor und am Beginn des Ersten Weltkrieges. Die Ausstellung „Attentat auf Hitler – Stauffenberg und mehr“ nimmt den Widerstand im Dritten Reich in den entscheidenden Phasen 1938/39 und 1943/44 in den Blick. Wir würden uns freuen, wenn Sie Gelegenheit fänden, trotz der kurzen Zeit, die uns für die zweite Ausstellung zur Verfügung steht (bis 13. September 2015), dem Museum einen Besuch abzustatten.

Der Beitrag dieser Ausgabe ist von Wolfgang Läßle und nimmt Bezug auf die Geschichte der Flakkaserne. Der besondere Grund ist die Enthüllung des Schriftzuges „Flakkaserne“ und einer Stele zur Erinnerung an die Präsenz der US Army von 1950 bis 1991 an der ehemaligen Kasernenmauer am Wachgebäude am Tag des offenen Denkmals am 13. September 2015. Zu der Veranstaltung, zu der wir Gäste der US Army erwarten, sind Sie herzlich eingeladen.

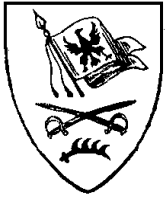
Wir freuen uns, Ihnen unsere Jahresgabe mit dieser Post überreichen zu können. Frau Carolin Hestler (geb. Stetter) hat uns ihren Vortrag „Ein vergessenes Denkmal aus einem vergessenen Krieg“ über das Ludwigsburger Ehrenmal zur Verfügung gestellt. So können wir Ihnen erstmals ein garnisongeschichtliches Thema in dieser Reihe anbieten.

Die aktuelle Fassung unseres Programms für den Rest des Jahres ist ebenso beigelegt wie ein paar Flyer zu beiden Sonderausstellungen. Über ein wenig Werbung würden wir uns freuen.

Wir würden uns auch in diesem Jahr freuen, wenn Sie zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag unsere Arbeit mit einem Beitrag unterstützen könnten. Selbstverständlich erhalten Sie auf Wunsch eine Spendenbescheinigung.

Mit freundlichen Grüßen  
Gerhard Bronisch

Garnisonmuseum Ludwigsburg im Asperger Torhaus  
Asperger Straße 52 in 71634 Ludwigsburg  
[www.garnisonmuseum-ludwigsburg.de](http://www.garnisonmuseum-ludwigsburg.de)  
[info@garnisonmuseum-ludwigsburg.de](mailto:info@garnisonmuseum-ludwigsburg.de)  
Militärgeschichtliche Gesellschaft LB e.V.  
IBAN DE46604500500000031811  
BIC SOLADES1LBG



# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

## Die Geschichte der Flakkaserne

Das Militär prägte die Geschichte und das Stadtbild Ludwigsburgs von Anfang an. Zu Beginn stand 1704 die Grundsteinlegung des Residenzschlosses. Die ersten Soldaten waren Leibgardisten des Stadtgründers Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg. Da es damals noch keine Kasernen in Ludwigsburg gab, waren sie in Bürgerquartieren untergebracht. Herzog Carl Alexander ließ 1736 das so genannte „Jägerhaus im Tal“ zur Talkaserne ausbauen. Seit dieser Zeit beherbergte Ludwigsburg ununterbrochen Soldaten.

Unter Herzog Carl Eugen wurden weitere Kasernen gebaut. Hof und Garnison bestimmten das Leben in der Stadt. In napoleonischer Zeit war Ludwigsburg der bedeutendste Waffenplatz Württembergs.

Mit dem Tod König Friedrichs 1816 verlor dann Ludwigsburg endgültig seinen Charakter als Hof- und Residenzstadt. Sein Sohn König Wilhelm I. schuf einen Ausgleich, indem er Behörden und weitere Regimenter nach Ludwigsburg holte und die Stadt zur eigentlichen Soldatenstadt des Landes machte.

Um 1830 gehörte ein Drittel der Ludwigsburger Einwohner dem Militär an. In einem zeitgenössischen Bericht heißt es: „Ludwigsburg ist eine Soldatenstadt wie Potsdam, nur im Taschenformat“ und weiter: „Das bürgerliche Element ist daselbst nur schwach vertreten. Die Stadt gleicht einem Lager, in welchem die Zelte zu Häusern erstarrt sind. Außer Militär sieht man in den breiten, mit der Größe der Häuser in schreiendem Verhältnis stehenden Straßen zu gewissen Tagesstunden nicht einen einzigen Zivilmenschen.“

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 entstanden zahlreiche neue Kasernen und sonstige militärische Einrichtungen östlich der Stuttgarter Straße, ebenso das Zeughaus an der Mathildenstraße. Um 1900 war ein häufig gebrauchtes Scherzwort: „In Ludwigsburg ist jeder dritte Mann ein Soldat.“ Auch in wirtschaftlicher Hinsicht war die Garnison für Ludwigsburg von großer Bedeutung.

Um 1910 war Ludwigsburg eine der größten deutschen Garnisonstädte. Die Garnison machte rund 20% der Stadtbevölkerung aus.

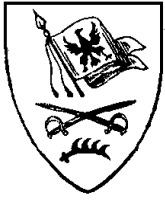
Bestand die Garnison vor dem Ersten Weltkrieg noch aus 6 000 Mann, so wurde sie als Folge des Versailler Vertrags auf 1 500 Mann reduziert. Viele Kasernen usw. standen jetzt leer. Dennoch war Ludwigsburg eine der größten Garnisonen der Reichswehr. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1935 und der Aufrüstung während des NS-Regimes vervierfachte sich die Zahl der Soldaten wieder. Weitere Kasernen wurden errichtet, so u.a. die Flakkaserne (Flak=Flugabwehrkanone).

Nach dem Zweiten Weltkrieg dienten einige Ludwigsburger Kasernen als Unterkünfte für Heimatvertriebene und Flüchtlinge sowie als Lager für Internierte und sogenannte DP's (Displaced Persons = verschleppte Personen).

Die größeren Kasernen wurden von der US Army übernommen, die Ludwigsburg im Laufe der Jahrzehnte zu einer bedeutenden US-Garnison machte. Seit 1956 war die Stadt dann wieder deutsche Garnison.

Das Ende der Ost-West-Konfrontation und die deutsche Einheit führten zu umfassenden Truppenreduzierungen, in deren Folge Ludwigsburg 1993/94 als Militärstandort aufgegeben wurde.

Etliche Kasernen sind seither verschwunden oder sie dienen nunmehr zivilen Zwecken. Die noch vorhandenen ehemaligen Militärgebäude prägen aber noch immer das Stadtbild. Nach dem Abzug des Militärs eröffneten sich für die Stadt in stadtplanerischer Hinsicht neue Perspektiven.



# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Im Großen und Ganzen hat sich in Ludwigsburg die Erstellung von Kasernen und sonstigen Militäranlagen in vier Zeitphasen vollzogen:

1. Phase: Von der Stadtgründung bis zur Gründung der Karlstadt (bis 1760): z.B. Talkaserne
2. Phase: Unter Herzog Carl Eugen und im Königreich (1760-1870): z.B. Kanzleikaserne, Wilhelmskaserne, Reiterkaserne am Karlsplatz
3. Phase: Von der Reichsgründung 1871 bis zum Ersten Weltkrieg: z.B. Mathildenkaserne, Proviantamt, Karlskaserne, Jägerhofkaserne, Luitpoldkaserne
4. Phase: Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. z.B. Krabbenlochkaserne, Eberhard-Ludwig-Kaserne, Frommannkaserne und Flakkaserne

Die ab 1935 für die Wehrmacht errichteten Kasernen entstanden in aufgelockerter Bauweise außerhalb der zivilen Wohnbebauung an der Peripherie der Stadt; ihre Gebäudeanordnung und die offene Bauweise spiegeln die städtebauliche Auffassung jener Zeit wider.

Drei mögliche Kasernenareale für die Flakkaserne waren ursprünglich ins Auge gefasst:

1. Das Gelände, wo sich heute das Berufsschulzentrum befindet
2. Ein Gelände bei Oßweil
3. Das Gelände, das heute mit der PH überbaut ist

Schließlich entschied man sich für die Oßweiler Gemarkung.

Das für die Kaserne benötigte 20 Hektar große, bislang landwirtschaftlich genutzte Gelände wurde den Eigentümern zu einem Preis von 80 Pfennig bis eine Reichsmark pro m<sup>2</sup> abgekauft.

Mit dem Bau der Flakkaserne wurde dann im Frühjahr 1936 begonnen, das Richtfest fand bereits im darauf folgenden September statt. Zum Jahresende standen die meisten Gebäude, weitläufig als Einzelgruppen im Gelände verteilt.

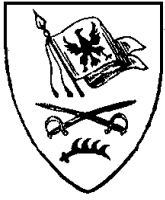
Im Frühjahr 1937 konnte dann das Flakregiment 25, das zur Luftwaffe gehörte, seine neue Kaserne in Oßweil beziehen. Allerdings war das repräsentativ ausgestattete Offizierkasino erst 1938 fertig gestellt. Die seitherigen Unterkünfte in der Mathildenkaserne wurden von einem Ersatztruppenteil und einer Ausbildungseinheit des Flakregiments übernommen. Seine offizielle Verlegung von der Innenstadt in den Stadtteil Oßweil beging das Flakregiment im Juli 1937 mit einer Parade.

Die Flakkaserne bestand nicht nur aus militärischen Bauten – es gab auch zahlreiche Wohnungen für Offiziere und Unteroffiziere. Sämtliche Gebäude waren ein- oder zweigeschossig und hatten hohe Walm- oder Satteldächer.

Gegliedert war die Kaserne in drei Hauptbereiche:

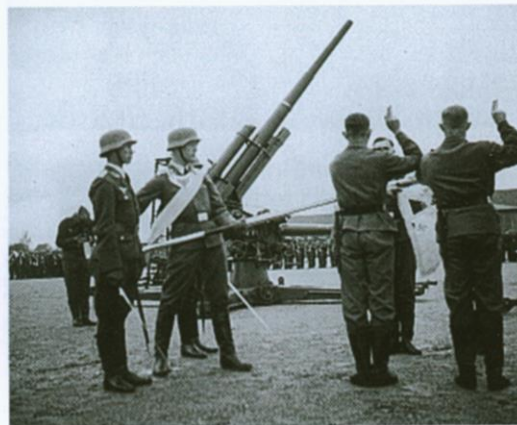
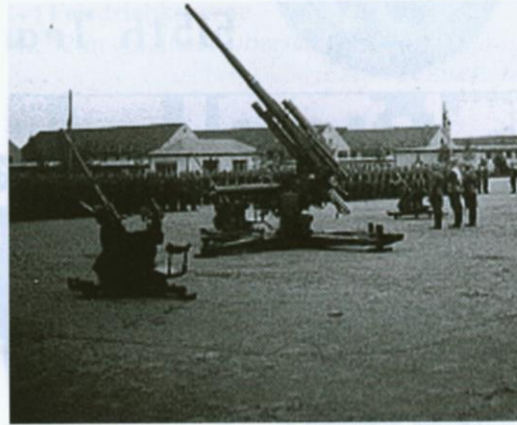
1. Eingang an der Westseite mit Wachtgebäude, Offizierkasino, Offizierwohnhaus und Stabsgebäude;
2. Sich daran anschließende U-förmige Mannschaftsgebäude;
3. Zwei Kantinegebäude und ein Krankenrevier.

Sämtliche Gebäude gruppieren sich um den Technik- und Werkstättenbereich sowie um den mehrere Fußballfelder großen zentralen Exerzier- und Appellplatz.

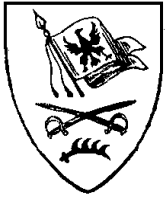


# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.



Vereidigung in der Flakkaserne, 1941.



# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigshafen e.V.

In den wenigen verbliebenen Friedensjahren bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs gab es in der Kaserne noch zahlreiche Paraden, Besuchstage und Platzkonzerte. Zur Unterhaltung der Soldaten fanden damals in der Turnhalle auch Konzerte und Theateraufführungen statt. Beispielsweise sollen in jenen Jahren die Sängerinnen Zarah Leander und Ilse Werner aufgetreten sein.

Gemäß Mobilmachungsplan verließ das aktive Regiment Ende August 1939 seine Kaserne, um in den Krieg zu ziehen. Zunächst war es in Frankreich eingesetzt, dann zur Flug- und Panzerabwehr in der Sowjetunion und in Nordafrika.

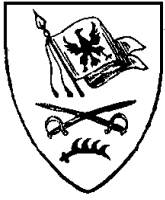
In den folgenden Kriegsjahren waren in der Flakkaserne Ersatztruppenteile, Ausbildungseinheiten und Nachschubformationen untergebracht. Spätestens seit 1944 befanden sich in der Kaserne das „Gericht der Division Nr. 465 Ludwigshafen“ und das „Feldgericht des Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Luftgau V Außenstelle Stuttgart“. Bekannt ist, dass beide Gerichte französische und belgische Widerstandskämpfer zum Tode verurteilten, die dann auf der Schießstandanlage Poppenweiler hingerichtet wurden.

Am 21. April 1945 fiel Ludwigshafen kampflos in französische Hände; wenige Tage später wurde die Stadt von der US Army übernommen.



Die Flakkaserne diente dann bis 1948 als Internierungslager IC 74 zur Entnazifizierung ehemaliger Funktionäre u.ä. des NS-Regimes. Im Bereich der 7. US Armee galt die Kaserne als eines der großen so genannten Nazi-Lager, in dem u.a. zahlreiche hohe NS-Repräsentanten inhaftiert waren, so z.B. August Wilhelm Prinz von Preußen, ein Sohn des letzten deutschen Kaisers, der frühere Reichsbauernführer Darré und der vormalige Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk. Als so genannter Auslandsdeutscher war hier auch der Publizist Klaus Mehnert interniert.

Das gesamte Kasernenareal diente dann anschließend unter deutscher Verwaltung von Mitte 1948 bis 1950 als Lager für deutsche Heimatvertriebene und Flüchtlinge.

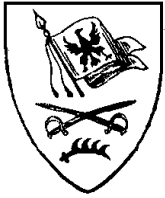


# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

1950 ging die Kaserne in die Obhut der US Army über. Im Gegensatz zu anderen US-Kasernen wurde die Flakkaserne nicht umbenannt. Fortan waren in der Kaserne Truppenteile der US Army stationiert. Seit den 50er Jahren lag das 4th. Transportation Battalion bis zum Golfkrieg 1991 in der Kaserne. Nach Beendigung des Krieges kehrte das Bataillon aber nicht mehr zurück, sondern wurde direkt in die USA verlegt.





# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

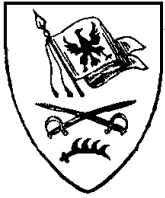


- 7 -

Noch im Jahr 1991 räumte die US Army die Flakkaserne als erste Ludwigsburger Kaserne. Danach ging das Kasernenareal in Bundesbesitz über. Nunmehr stand die Kaserne weitgehend leer. Bereits 1993 wurde die Kaserne als Sachgesamtheit zum Kulturdenkmal erklärt. Dessen ungeachtet kam es zu zahlreichen Sachbeschädigungen und Vandalismus. Einige Flächen und Gebäude waren für Lagernutzungen verpachtet. Zeitweise diente das Kasernengelände der Polizei als Übungsplatz. Wie sich herausstellte, war das Areal teilweise öl- und benzinverseucht, so dass aufwändige Bodensanierungen durchgeführt werden mussten.

2007 erwarb dann die Stadt vom Bund das Kasernengelände für über 8 Millionen Euro. Die meisten Gebäude wurden anschließend abgerissen. Erhalten geblieben sind ein Teil des Altbaumbestandes und einige denkmalgeschützte Gebäude, so das Offizierkasino, das Wachtgebäude, die Turnhalle sowie am früheren Haupteingang ein Teil der Kasernenmauer mit Denkmal.

Mittlerweile ist auf dem Areal das Neubaugebiet „Hartenecker Höhe“ mit Geschossbauten, Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäusern entstanden, in die 2009 die ersten Bewohner eingezogen sind. Hier sollen bis zu 2 000 Menschen ein neues Zuhause finden.



# Ludwigsburger Garnisonsgeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsburg e.V.

Nun noch einige Aspekte, die sich auf die Nutzung der Kaserne durch die US Army beziehen:

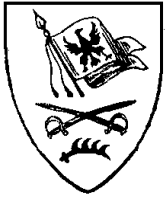
1954 wurde der Deutsch-Amerikanische Club gegründet, der das Ziel verfolgte, die Begegnung und Freundschaft zwischen Deutschen und Amerikanern zu pflegen und zu fördern. Beim jährlich in der Flakkaserne stattfindenden Tag der offenen Tür spielte auch der Oßweiler Musikverein auf. Bei Kommandowechseln und sonstigen Festveranstaltungen luden die Amerikaner stets auch Vertreter der Stadtverwaltung und sonstiger Behörden ein. Intensiv gepflegt wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Flakregiments 25 und dem 4<sup>th</sup>. Transportation Battalion. Bereits 1959 weihten ehemalige Angehörige des Flakregiments 25 gemeinsam mit amerikanischen Militärs am Kasernentor ein Denkmal für die gefallenen deutschen Flaksoldaten beider Weltkriege ein.



Es zeigt einen Krieger mit Stahlhelm und Schwert im Abwehrkampf mit einem angreifenden Adler. 1984 wurde dieses Denkmal erweitert durch eine Gedenktafel als ein Symbol für die Gemeinsamkeiten zwischen den USA und der Bundesrepublik. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Stadtverwaltung beabsichtigt, dieses Denkmal um eine Erinnerungstafel für die von 1950 bis 1991 in der Flakkaserne untergebrachten US-Einheiten zu ergänzen. Im Oktober 1960 erhielten 25 Straßen und Plätze im Kasernenbereich Namen deutscher Politiker und Staatsmänner (u.a. Hindenburg- und Bismarckstraße). Das Sportfeld wurde nach dem kurz zuvor verstorbenen Ludwigsburger Oberbürgermeister Dr. Karl Frank in „Frank Field“ umbenannt. Die Namensgebung sollte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der US Army und der Bundeswehr sowie der deutschen Bevölkerung fördern.

Ein Dauerproblem war der von der US Army verursachte Lärm. Hier war insbesondere die deutsche Zivilbevölkerung in unmittelbarer Nähe der Flakkaserne betroffen. Häufig kam es vor, dass in aller Frühe und mit vollem Motorengeräusch Lastwagen auf Lastwagen die Kaserne verließen oder laute Generatoren in Betrieb waren. In Unmengen ausgestoßene Abgasschwaden der schweren Trucks, tägliche Trompetensignale und lauter Gesang der GIs, insbesondere bei ihrem Frühsport, waren ein weiteres Ärgernis.





# Ludwigsburger Garnisongeschichte(n)

Ein Mitteilungsblatt der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Ludwigsbuurg e.V.

Dessen ungeachtet gab es vielseitige Kontakte zwischen Amerikanern und deutscher Bevölkerung. Beispielsweise arbeiteten zahlreiche Oßweiler als Zivilangestellte in der Flakkaserne, andererseits wohnten etliche höhere Dienstgrade der US Army mit ihren Familien zur Miete in Oßweiler Privathäusern.

Noch heute erinnern sich viele ehemalige GIs, nicht selten voller wehmutiger Verklärung, an ihre Dienstzeit in der „Flak“.

Bildnachweis: Stadtarchiv Ludwigsbuurg u. a.